


## Nächste Schlosskonzerte

5. Dezember 2021	<b>Tschechisches Nonett</b> (vom 9. Mai 2021)	
30. Januar 2022	<b>Marimba Quartett</b>	
20. Februar 2022	<b>AOI Klaviertrio</b>	
20. März 2022	<b>Trio Oreade</b> (vom 22. März 2020)	
22. Mai 2022	<b>Camerata Bachiensis</b>	

Jülicher Schlosskonzerte e.V.

Telefon 02461 - 53360 (Dr. Rudolf Weitz)

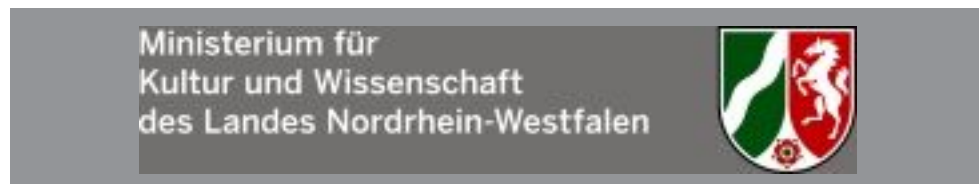
E-Mail [info@schlosskonzerte-juelich.de](mailto:info@schlosskonzerte-juelich.de)

Konto IBAN: DE10395501100000369306 • BIC: SDUEDE33XXX

Ausführliche Informationen zu den Konzerten und Ensembles finden Sie immer aktuell auf unserer Website

[www.schlosskonzerte-juelich.de](http://www.schlosskonzerte-juelich.de)

**Vielen Dank!** ... für die freundliche Unterstützung



Hans Lamers-Stiftung

**SWJÜLICH**  
Energie für ihr Leben



Jülicher Gebäudereinigung  
Michael Tollhausen e.K.

 **indeland**

 **FÜRST  
HÖRGERÄTE**

**TAXI  
EXPRESS  
Spenrath**

Jülicher Schlosskonzerte e.V.

In Kooperation mit dem Museum Zitadelle und dem Kulturbüro der Stadt Jülich.

Unsere Jugendarbeit wird von der Armbrust-Schützenbruderschaft St. Antonii et Sebastiani Jülich unterstützt.



21

22

## Sonderkonzert Michael Rische

**14. November 2021**

**Johann Sebastian Bach**  
(1685 - 1750)

Chromatische Fantasie und Fuge BWV 903  
(1723)  
Fantasia  
Recitativo  
Fuga

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
(1756 - 1791)

Adagio h-moll KV 540 (1788)

**Ludwig van Beethoven**  
(1770 - 1827)

Sonate Nr. 14 cis-moll op. 27,2 (1801)  
(„Mondschein“)  
Adagio sostenuto  
Allegretto  
Presto agitato

**Claude Debussy**  
(1862 - 1918)

Images I (1904)  
Reflets dans l'eau  
Hommage à Rameau  
Mouvement

Pour le piano (1901)  
Prélude  
Sarabande  
Toccata

Im Rahmen der  
Konzertreihe

**KLAVIER**  
entlang der  
**RUR**

## Zum Programm

**Johann Sebastian Bach** – der einzige Komponist, dessen Name ausschließlich aus „Tönen“ besteht – hat sich nicht erst in seinem letzten (und unvollendeten) Werk, dem *Contrapunctus XIX* aus der „Kunst der Fuge“, mit der musikalischen Ausdeutung der vier Buchstaben „b-a-c-h“ befaßt. Es finden sich schon im Jahre 1717 *Präludium und Fuge über den Namen Bach* (BWV 898), später ein *Contrapunctus alla Decima* über B-A-C-H. Bach ist sich also schon früh der musikalischen Symbolik seines Namens bewußt, wie uns der befreundete Johann Gottlieb Walther in seinem Musiklexikon aus dem Jahre 1732 versichert.

Die berühmte *Chromatische Fantasie und Fuge* gehört ganz klar in diesen Zusammenhang; der Beginn des Fugenthemas (a-b-h-c) ist nämlich auf das engste mit „b-a-c-h“ verwandt, da er durch eine Spiegelung an der Mitte der Tongruppe entstanden ist. In diesem Werk ist das chromatische Potential im allgemeinen und das des Viertonmotivs im besonderen in einem bis dahin noch nicht gekannten Maße entwickelt.

Das alleinstehende *Adagio h-moll* gehört zu den ewigen Werten, die **Mozart** uns für Soloklavier geschenkt hat. An nur einem Tag geschrieben, dem 19. März 1788, offenbart der Komponist eine fast zerbrechliche Melancholie, aber auch einen untrüglichen Sinn für harmonische Vieldeutigkeiten.

Über die *Mondschein-Sonate* braucht man kaum Worte zu verlieren, ist sie doch die bekannteste Sonate der Musikgeschichte. Vielleicht nur soviel: Der atmosphärische Titel stammt nicht von **Beethoven**, sondern von dem Dichter Ludwig Rellstab. Die Überlieferung berichtet vielmehr, Beethoven habe das *Adagio* am Totenbett eines Freundes improvisiert. Schon zu Lebzeiten des Komponisten war diese Sonate außerordentlich beliebt, und daran wird sich – nach menschlichem Ermessen – auch in Zukunft nichts ändern.

Nach dem Ereignis des *Prélude à l'après-midi d'un faune* ging **Claude Debussy** daran, die neu entdeckten Klangwelten auch für das Klavier zu erobern. Seinen ersten Meilenstein in diese Richtung stellt die dreisätzig Suite *Pour le piano* dar.

Satzbezeichnungen, die uns aus den Bach-Suiten vertraut sind, erfüllt eine neue Vitalität; die motorische Energie von *Prélude* und *Toccata* lässt da keinen Zweifel aufkommen. Dabei sollte man nicht vergessen, daß Debussy selbst ein Pianist mit einer vielgerühmten Anschlagkultur war – und damit der Fähigkeit zur feinsten Abstufung. Von der hermetischen *Sarabande* führt ein direkter Weg zum meditativen *Hommage à Rameau*, das im Stile einer Sarabande auszuführen ist. Der poetische Zauber der *Images* überträgt sich unmittelbar auf den Hörer, der wiederum dem Komponisten auf der Suche nach der Seele des Klaviertones folgt.

## Zum Interpreten



**Michael Rische** zählt nicht erst seit den Aufnahmen der Klavierkonzerte von Carl Philipp Emanuel Bach zu der kleinen Gruppe von Musikern, die konsequent mit maßgeblichen Entdeckungen das Musikleben bereichern.

Schon die Einspielung der sieben jazz-beeinflußten Klavierkonzerte der 20er Jahre von Antheil, Gershwin, Copland, Schulhoff, Ravel und Honegger hatte in den USA, Europa und Japan für ein begeistertes Echo in den Medien gesorgt. Dabei müssen Entdeckungen einerseits

und Standard-Repertoire andererseits nicht unbedingt einen Widerspruch bedeuten. Denn mit den Interpretationen der Klavierkonzerte von Beethoven (Nr.3 c-moll) und Mozart (Nr.20 d-moll) ist der Pianist auch hier einen ungewöhnlichen Weg gegangen: Es sind die einzigen Aufnahmen, die dem Hörer die Wahl zwischen Kadenzen aus verschiedenen Epochen bieten.

Michael Rische studierte in Düsseldorf bei Max Martin Stein (Klavier) und bei Milko Kelemen (Komposition). Folgenreiche Anregungen kamen von Pierre Boulez und Nicolaus Harnoncourt.

Seine Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Sylvain Cambreling, Yuri Simonow, Christoph Poppen, Michael Boder, Wayne Marshall, und Orchestern wie der Staatskapelle Berlin, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Orchestre National de Belgique, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Bamberger Symphonikern und dem BBC Symphony Orchestra London hat ihm die Konzertsäle in vielen Ländern geöffnet. Michael Rische war „artist-in-residence“ des Jahres 2007 beim Internationalen Kurt-Weill-Festival in Dessau.

Mehr als 20 CDs bei den Weltlabels EMI, Universal, Sony und Hänssler geben über sein Repertoire Auskunft. Die beiden aktuellen Einspielungen entstanden zusammen mit den Berliner Barock Solisten, dem Kammerorchester der Berliner Philharmoniker. Alexander Kluge hat für sein Kulturmagazin drei Fernseh-Dokumentationen über ihn gedreht.

Auch in den neuen Medien findet seine Arbeit ihren Niederschlag. So hat z.B. der weltgrößte Streaming-Dienst Spotify für das Concerto Wq. 44 von CPE Bach fast sechs Millionen Hörer verzeichnet.

Neben seiner solistischen Tätigkeit lehrt Michael Rische als Professor an der Musikhochschule Köln.